

Die Klopstock, Herder u. A. begrüßte er die große französische Umwälzung zuerst mit jugendlicher Begeisterung und knüpfte an sie überschwängliche Hoffnungen auf ächte Volksfreiheit, bürgerlichen Fortschritt und Beseitigung schreiender Mißstände; als sich die Bewegung aber als schmachvolle Pöbel- und Schreckensherrschaft darstellte, wandte er sich emsig von ihr ab und bekämpfte entschieden die Herrschergeleüste, welche die neue französische Republik auf die Schweiz geltend machte. Keiner seiner einstigen Freunde bewies im Verlauf der allgemeinen Katastrophe so viel wahren Freisinn und Mannesmut wie er. Sein „Wort eines trienen Schweizers an die große Nation“ erhub in jändender Sprache Klage wider die Vergewaltigungen der Franzosen. „Frankreich“, heißt es darin, „hatte kein Recht, als das Tyrannenrecht es Stürzen, in Helvetien einzubringen, um, wie es sagte, die Aristokratie zu stürzen... Ihr Franken komet als Räuber und Tyrannen in die Schweiz; ihr führtet Krieg wider ein Land, das euch nie bedrückte, führtet die Schätze, die euch nicht gehörten, aus den besiegten Städten fort; ihr befohlst ganz Helvetien, indem ihr dieses thatet — — und ihr streift es von den Mitteln, sich frei zu erhalten!“ Er sandte diese Klageschrift selbst an den Director Labell ein und brachte die Directorialregierung nicht geringe Verlegenheit. Infolge weiterer unblühlichen und schriftlichen Proteste wurde er vielfach belästigt und verfolgt und endlich nach Basel deportirt, bald indeß wieder freigegeben. Als er in der Einnahme von Zürich durch Massena d. September 1799) sich der Pflege der Verwundeten widmete, schoß ein französischer Soldat, am er noch eben Erquickung gereicht hatte, auf ihn und verwundete ihn schwer unter der Brust. Da er sich auch jetzt kaum die nöthigste Schonung bewachte, erlag der unermüdblich thätige Mann den Folgen dieser Wunde nach langen schweren Leiden am 2. Januar 1801, als ein treuer Patriot, ein charakterfester, muthiger Mann, ein ächter Volks- und religiöser wie sittlich hoch über den Schöngeistern stehend, welche sich über seine Eitelkeit, Hochacht und thörichte Schwärmerei lustig machten. (S. die Urtheile des Grafen Fr. Leop. v. Stolberg u. ihm bei Janssen, Stolberg I, 397. 413; II, 37.)

**Werke.** 1. Sein berühmtestes Werk ist seine *Physiognomie*: Physiognomische Fragmente zur Charakteristik der Menschenkenntniß und Menschenkunde (4 Quartbände, 1775. 1776. 1777. 1778), u. *Götze*, Herder und Hamann als ein geniales Werk bewundert, in die meisten Sprachen Europas übersetzt, voll anregender Beobachtungen für Psychologen, Pädagogen und Künstler, aber ohne genügende wissenschaftliche Durcharbeitung, durch phantastische Einfälle vielfach entzerrt. Heute nur mehr eine zeitgeschichtliche Cusur. — 2. Von seinen religiösen und apologetischen Schriften sind die bedeutendsten: *Aussichten die Ewigkeit* (4 Bde., 1768—1778, zum Theil zehend auf Bonnets *Palingénésie philosophique*,

welche Sabater um dieselbe Zeit übersezte, Zürich 1769 u. 1770); *Pontius Pilatus oder die Bibel im Kleinen und der Mensch im Großen* (4 Bde., 1782—1785); *Betrachtungen über die wichtigsten Stellen der Evangelien* (2 Bde., 1783—1790); *Nathanael oder die ebenso gewisse als unerweisliche Göttlichkeit des Christenthums für Nathanaele*, das ist für Menschen mit geradem, gesundem, ruhigem, traglosem Wahrheitsinn (1786); *Evangelisches Handbuch für Christen oder Worte Jesu Christi* (1798); *Herzenserleichterungen oder Verschiedenes an Verschiedene* (1784); *Rechenhaft an seine Freunde* (1786); *Erläuterung über sein Verhältniß zu Cagliostro und Mesmer*, wie über seinen angeblichen Kryptokatholicismus); *Vermischte „physiognomische Regeln zur Selbst- und Menschenkenntniß“* (1787); *Handbibel für Leidende* (1788); *Antworten auf wichtige und würdige Fragen weiser und guter Menschen* (2 Bde., 1790); *Handbibliothek für Freunde* (4 Jahrgänge, 1790 bis 1794); *Freundschaftliche Briefe* (1796) u. s. w. Unter zahlreichen anderen Manuscripten hinterließ er eine „*Gedankenbibliothek*“ von 60 Quartbänden, in welcher sich alle erdenklichen Einfälle und Notizen, in Hexametern aufgeschrieben und alphabetisch geordnet, fanden. — 3. Savaters fast ausschließlich religiöse Dichtungen bewegen sich in den von Gellert, Klopstock und Bodmer angebahnten Geleisen: *Psalmen Davids in Reimen* (1765); *Das allgemeine Gebet des Herrn Benj. Hoady in Reime gebracht* (1768); *Die Auferstehung der Gerechten, Cantate* (1778); *Christliche Lieder*, mehrere Sammlungen (1771. 1776. 1780. 1808); *Ode an Gott* (1771); *Ode an Bodmer* (1775); *Abraham und Isaac, Drama* (1776); *Jesus Messias oder die Zukunft des Herrn*, Paraphrase der Apocalypse in 24 Gesängen (1780); *Jesus Messias oder die Evangelien und Apostelgeschichte in Gesängen* (1783—1786); *Adam*, Fragment (1779); *Poesien*, reimfrei (1781); *Vermischte gereimte Gedichte* (1785); *Lieder für Leidende* (1787); *Das menschliche Herz*, in 6 Gesängen (verf. 1788, gedr. 1798); *Joseph von Arimathäa*, Epos in 7 Gesängen (1794). Als die beste seiner poetischen Leistungen gelten seine Schweizerlieder (1767), die sich lange in der Gunst des Volkes erhielten. Eine vollständige Ausgabe seiner Werke gibt es nicht; nur einen geringen Theil umfassen die Ausgewählten Schriften, herausgegeben von Joh. Kasp. Orelli (dem bekannten Philologen), Zürich 1841—1844. — Savaters umfangreichste Lebensbeschreibung verfaßte sein Schwiegersohn Georg Gekner (3 Bde., Winterthur 1802. 1803), kleinere Biographien und Charakteristiken Ferd. Herbst (Augsbach 1832), J. E. Bodemann (Gotha 1856), F. Wunder (Stuttgart 1883), J. E. Mürtz (in seinem Werk Schweizerische Literatur des 18. Jahrhunderts, Leipz. 1861, 322—400), A. Baumgartner (Götze, sein Leben und seine Werke, Freiburg 1885, I, 138 ff. 517 ff.; II, 217 ff.).

[A. Baumgartner S. J.]